

## **Karl Kaufmann, Hamburgs „Führer“**

1900 -1969

NSDAP-Gauleiter Karl Kaufmann war der maßgebliche Initiator der Deportationen Hamburger Juden. Durch die Übernahme der fünf wichtigsten politischen Ämter und eines auf Korruption basierenden „Systems Kaufmann“ stieg er zur stärksten politischen Instanz in Hamburg auf. Bis kurz vor Kriegsende war er ein treuer Gefolgsmann Adolf Hitlers und beteiligte sich aktiv an dessen Vernichtungs- und Expansionspolitik.

Karl Kaufmann wurde am 10. Oktober 1900 in Krefeld als Sohn eines mittelständischen Wäschereibesitzers geboren. Nach verschiedenen Schulwechslern und dem Abgang von der Oberrealschule ohne das Abitur abzulegen, brach er nach Auseinandersetzungen mit seinem Vater eine Lehre im elterlichen Betrieb ab. Danach lebte er, unterstützt von heimlichen Zahlungen seiner Mutter, von Hilfsarbeitertätigkeiten. 1918, kurz vor Ende des Ersten Weltkrieges, wurde er noch zur Marine eingezogen, kam aber nicht mehr an die Front.

Früh suchte Kaufmann Bestätigung in paramilitärischen Organisationen der politischen Rechten. 1920 agierte er gegen die „Rote Ruhrarmee“, ein Jahr später kämpfte er im Freikorps Oberschlesien gegen polnische Verbände und 1923 in der illegalen Organisation „Heinz“ gegen die französische Besetzung des Ruhrgebiets. Bereits 1922 trat er in die NSDAP ein, ermunterte Hitler kurz vor dessen Putschversuch im November 1923 „zum Befreiungskampf vom inneren und äußeren Feind“ und avancierte 1925 zum Gauleiter Rheinland-Nord. 1928 zog Kaufmann für die NSDAP in den Preußischen Landtag ein, 1930 in den Reichstag, dem er bis 1945 angehörte. Die Diätenzahlung war sein erstes regelmäßiges Einkommen.

Nach heftigen parteiinternen Konflikten versetzte Hitler den „unrastig, ungegoren und ungezügelt“ wirkenden Kaufmann – so beschrieb ihn 1926 sein Freund Joseph Goebbels – nach Hamburg. Dort übernahm Kaufmann im Mai 1929 die Leitung des Gaues und baute sich eine Hausmacht auf. Günstlinge und „verdiente Parteigenossen“ bediente er mit Barbeträgen, Scheinämtern und materiellen Gütern, die unter anderem aus „Arisierungs“-Erlösen stammten. Nach 1933 vereinte er eine außergewöhnliche Machtfülle auf sich: Außer Gauleiter wurde er Reichsstatthalter, Chef der hamburgischen Staats- und Gemeindeverwaltung, Reichsverteidigungskommissar im Wehrkreis X und ab 1942 Reichskommissar für die deutsche Seeschifffahrt.

Während Kaufmann einerseits 1933 die Errichtung des berüchtigten KZ „Kola-Fu“ in Hamburg-Fuhlsbüttel betrieb, weil ihm die Behandlung von Regimegegnern „zu lasch“

erschien, hielt er andererseits wöchentliche Bürgersprechstunden ab. Sein Sozialpopulismus bescherte ihm den Spitznamen „Kuddel Kaufmann“. Wenn es ihm opportun erschien, nutzte er seine Macht, um Verwaltungsentscheidungen auszuhebeln, was die Rechtsunsicherheit erheblich steigerte. Widerspruch bestrafte er.

Kaufmann setzte sich sowohl für die Durchsetzung nationalsozialistischer Politik als auch für regionale Hamburger Interessen ein. Ab 1939 vermittelte er Hamburger Gefolgsleute in die Administration der besetzten Gebiete, unter anderem in die der Sowjetunion und in das Generalgouvernement. Von deren Ausplünderung profitierten Hamburger Unternehmen stark. Im September 1941 ergriff Kaufmann die Initiative und holte sich von Hitler die Einwilligung, Hamburger Juden zu „evakuieren“, damit „Bombengeschädigten wieder eine Wohnung zugewiesen werden könnte“. Diese „Bitte“ gilt als ein Anstoß für die reichsweiten Deportationen ab Oktober 1941.

Bei Kriegsende überließ Kaufmann entgegen Hitlers Befehl Hamburg kampflös den Briten, was später zur Legendenbildung um seine Person als „Retter der Stadt“ beitrug. Am 4. Mai 1945 wurde er interniert und kam 1950, unterbrochen von einer zeitweiligen Entlassung aus gesundheitlichen Gründen, aus dem Gefängnis frei. Nach erneuten Versuchen, sich in rechtsradikalen Vereinigungen politisch zu betätigen, kam er 1953 kurz wieder in Haft. Trotz diverser Ermittlungsverfahren wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit musste sich Kaufmann niemals gerichtlich verantworten. Er trat 1959 als Seniorchef in ein Versicherungsunternehmen ein, das sein früherer stellvertretender Gauwirtschaftsberater Otto Wolff gegründet hatte. Kaufmann starb am 4. Dezember 1969 als gutsituierter Bürger in Hamburg.